

## Aspekte zur Gründung Herrnhuts – aus einer Sicht zum 17.6.2024

„Am 17. Juni 1722 fällt der mährische Zimmermann Christian David den ersten Baum zum Anbau Herrnhuts. Der vom Pietismus geprägte Reichsgraf Nikolaus Ludwig von Zinzendorf stellte mährischen Flüchtlingen sein Land zur Verfügung und gründete mit ihnen den Ort.

Zufluchtssuchende anderer Glaubensrichtungen hatten aus unterschiedlichen Gründen ihre Heimat und Kirche verlassen, als sie von der Entstehung Herrnhuts hörten und siedelten sich dort an. Am 13. August 1727 fand in der benachbarten Kirche zu Berthelsdorf eine Abendmahlsfeier statt. Dieses Datum ist der Gründungstag der erneuerten Brüder-Unität, der Herrnhuter Brüdergemeine.“

*Quelle: offizielle Internetseite der Stadt Herrnhut*

- Beim mährischen Zimmermann Christian David sind Beruf (Zimmermann), Herkunft in regionaler (Mähren/Senftleben) und religiöser (katholisch/pietistisch-erweckt/Brüder-Unität) Hinsicht klar.

- Das Fällen eines / des ersten Baumes - gilt heute bisweilen als ökologisch bedenklich. Damals wurde dies nicht als problematisch angesehen: Holz war Grund-Baustoff. Der heute wichtige Aspekt des ökologischen Bauens z.B. mit „nachwachsenden Rohstoffen“ war damals nicht im Blick. In Niesky gab es die Firma Christoph & Unmack AG, gegr. 1898, die Wohnhäuser, Baracken und Kirchen im Fertigteil-Baukastensystem fabrikmäßig herstellte; demontiert waren sie einfach transportabel.

- Der Auswahl des Bauplatzes zum „Anbau“ (seit einigen Jahren heißt es in der Losung stattdessen „Aufbau“) des Ortes Herrnhut geschah aufgrund der Anbindung an die bestehende Straße zwischen Löbau und Zittau – um für die Handwerker Verkaufsmöglichkeiten ihrer Waren zu schaffen. Im – von dieser Straßenverbindung etwas abgelegenen Ort – Berthelsdorf gab es freilich auch mit den Schwenkfeldern eine weitere Gruppierung von Glaubensflüchtlingen, die aber nicht außerhalb siedelten.

- Herrnhut: am „Hüteberg“ von Berthelsdorf - „unter des HErrren Hut“, sprich: Bewahrung.

- Eine Konzeption für die Neuanlage der Siedlung gab es bei Herrnhut anfangs nicht. Die später „planmäßig barock“ - zentralistisch/regelmäßig – angelegte Siedlung Herrnhut in der Wetterau war Vorbild für spätere Ausbau-Stufen bzw. Erweiterungen von Herrnhut, etwa die „Verlegung“ des Platzes von vor dem Gemeinhaus mit (altem und später neuem) Saal hin zur einstigen Rückseite. Nach den Zerstörungen von 1945 und jüngsten Wiederaufbauten hat sich die Situation nochmals geändert.

- Die religiöse Interpretation als „Neues Jerusalem“ bzw. dessen alttestamentlichen Vorbildern gab es – vielleicht ebenfalls ausgehend vom Herrnhut - erst später.

- Die „religiöse Interpretation“ Psalm 84, 4 „Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen – deine Altäre, Herr Zebaoth, mein Gott und mein Herr.“, die sich auch auf dem Denkstein von 1822 findet, gilt dagegen als ursprünglich belegt.

- Der Gutsbesitzer und Jurist Graf Zinzendorf – bzw. sein Gutsverwalter Heinz – „stellten Land zur Verfügung“. Die juristische Frage der Besitz-/Eigentumsverhältnisse ist jedoch nicht einlinig mit heutigen Rechtsauffassungen gleichzusetzen.

- Die Definition des „Flüchtlings-“Status hat ebenfalls nennenswerte Unterschiede: Damals prägten keine internationalen Konventionen noch juristisch klare Definitionen oder einklagbare soziale Ansprüche die Situation. Eine Gleichsetzung mit heutigen Flüchtlingen geht gelegentlich von „hinein-projezierten“ emotionalen Gemeinsamkeiten aus.

- Die religiösen Prägungen und Motivationen für Auswanderung und Flucht unterscheiden sich heute nennenswert von damals. Es wird der Eindruck erweckt, dass die konfessionellen Differenzen von damals (katholisch / lutherisch / brüderlich / „Sekte“ der Schwenkfelder usw.) etwa heutigen interreligiösen Unterschieden (christlich / muslimisch / atheistisch ...) entspricht.

- „Kommunikation“ spielte damals schon eine elementar Rolle: Man „hörte“ von Herrnhut – und handelte: d.h. wanderte aus und siedelte dort.

**Danket Jesu großem Namen**, / betet ihn in Ehrfurcht an / und sein ganzes Volk sprech Amen, / das in ihm sich freuen kann! / Er und seine Gnad alleine / ist der Grund zu dem Gebäude / der Gemeinde, seiner Freude.

Grund muss erst gegraben werden, / eh man Türme bauen mag; / und das Korn muss in die Erden, / eher kommt kein Erntetag. / Wir erfahren mit den Jahren, / was wir denen, die uns fragen, / von der Hoffnung Zions sagen.

Menschen, kenntet ihr die Gnade, / ach, ihr sehtet euch nach ihr; / denn sie führet uns gerade / durch des Reiches Lebenstür. / Herr, so segne und begegne / jedem, der sich hier befindet, / wo sich alls auf Gnade gründet.

**Herrnhut** soll nicht länger stehen, / als die Werke deiner Hand / ungehindert drinnen gehen, / und die Liebe sei sein Band, / bis wir fertig und gewärtig, / als ein gutes Salz der Erden / nützlich ausgestreut zu werden.

Sei, o Herr, mit unserm Bunde, / lass uns leuchten als ein Licht, / das du in der Abendstunde / auf dem Leuchter zugericht'. / Unser Wille bleibe stille, / unser Mund und Hand vollende / die Geschäfte deiner Hände.

*1727 Nikolaus Ludwig von Zinzendorf / 1778 Christian Gregor, BG 519, 1-5; Mel. 273*

**Herrnhut, weißt du, Schein vom Morgenstern**, / warum heißt du eine Hut des Herrn? / Dass in dir bei Tag und Nacht / werde unserm Herrn gewacht! / Und Gott Lob! Wir rühren uns ihm gern.

*1732 Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, BG 565; Mel. 18*

**Sonne der Gerechtigkeit**, / gehe auf zu unsrer Zeit; / brich in deiner Kirche an, / dass die Welt es sehen kann. / Erbarm dich, Herr.

Weck die tote Christenheit / aus dem Schlaf der Sicherheit, / dass sie deine Stimme hört, / sich zu deinem Wort bekehrt. / Erbarm dich, Herr.

Schau die Zertrennung an, / der sonst niemand wehren kann; / sammle, großer Menschenhirt, / alles, was sich hat verirrt. / Erbarm dich, Herr.

Tu der Völker Türen auf; / deines Himmelreiches Lauf / hemme keine List noch Macht. / Schaffe Licht in dunkler Nacht. / Erbarm dich, Herr.

Gib den Boten Kraft und Mut, / Glauben, Hoffnung, Liebesglut, / und lass reiche Frucht aufgehn, / wo sie unter Tränen sä'n. / Erbarm dich, Herr.

Lass uns deine Herrlichkeit / sehen auch in dieser Zeit / und mit unsrer kleinen Kraft / suchen, was den Frieden schafft. / Erbarm dich, Herr.

Lass uns eins sein, Jesu Christ, / wie du mit dem Vater bist, / in dir bleiben allezeit / heute wie in Ewigkeit. / Erbarm dich, Herr.

Kraft, Lob, Ehr und Herrlichkeit / sei dem Höchsten allezeit, / der, wie er ist drei in ein, / uns in ihm lässt eines sein. / Erbarm dich, Herr.

*1704 Johann Christian Nehring (Str. 3.8) / 1728 Christian David (Str. 1.6.7) /*

*1827 Christian Gottlob Barth (Str. 2.4.5) / 1932 Otto Riethmüller, BG 502, 1-8; Mel. 71*

**Wir wolln uns gerne wagen**, / in unsern Tagen / der Ruhe abzusagen, / die's Tun vergisst. / Wir wolln nach Arbeit fragen, / wo welche ist, / nicht an dem Amt verzagen, / uns fröhlich plagen / und unsre Steine tragen / aufs Baugerüst.

Die Liebe wird uns leiten, / den Weg bereiten / und mit den Augen deuten / auf mancherlei, / ob's etwa Zeit zu streiten, / ob's Rasttag sei. / Wir sehen schon von weitem / die Grad und Zeiten / verheißner Seligkeiten: / nur treu, nur treu!

Wir sind nicht einsam blieben, / wir wolln uns üben / mit größern Gnadentrieben / als eins allein. / Wir sind am Stamm geblieben / der Kreuzgemein. / Drum gilt's gemeinsam lieben, / sich mit betrüben / und unsre Lasten schieben, / die Christi sein.

Wir sind in ihm zufrieden; / was uns hienieden / als Last von ihm beschieden, / hat sein Gewicht; / doch ist das Joch für jeden / drauf eingerichtet'. / Drum mag der Leib ermüden: / Wir gehn im Frieden, / von Jesus ungeschieden, / und sterben nicht.

*1733/1736 Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, BG 550, 1-3; Mel. 228*

**Seligkeiten, Freudenzeiten** kamen für uns alle: / Gott, der große, liegt im Schoße einer Frau im Stalle. / Bethlehems Enge fasst / aller Welt Herrn als Gast, / der in einer harten Krippe suchte Rast, / der in einer harten Krippe suchte Rast.

**Čas radosti, veselosti**, světu nastal nyní, / neb Bůh věčný, nekonečný narodil se z Panny. / V městečku Betlémě, / v jesličkách na slámě / leží malé pacholátko na zimě, / leží malé pacholátko na zimě.

*1637 Jiří Třanovský / 1907 Walther Eugen Schmidt, BG 196, 1; Mel. 320*